ParkinsonFonds
Deutschland

# Was ist Parkinson?

**Parkinson-Patienten Heilung bringen und den Ausbruch der Krankheit verhindern - das sind die obersten Ziele des ParkinsonFonds Deutschland.**

# INHALT


1. Einleitung 3

2. Was ist Parkinson? 4

3. Symptome von Parkinson 7

4. Ursachen von Parkinson 9

5. Verlauf der Krankheit 10

6. Behandlung, Therapien und Medikamente 12

7. Der ParkinsonFonds widmet sich der Suche nach Methoden zur Heilung und Prävention 19

8. Die Erforschung der Parkinson-Krankheit 20

9. Patienten mit Parkinson zeigen sich couragiert 22

# 1. EINLEITUNG

Liebe Leserin, lieber Leser,

oft wird bei Menschen, die aufgrund von Beschwerden wie Zittern, Muskelsteifheit und Schwierigkeiten beim Bewegen ihren Hausarzt oder einen Neurologen aufsuchen, die Parkinson- Krankheit diagnostiziert.

Es ist jedoch schwierig, die Diagnose "Parkinson-Krankheit" mit absoluter Sicherheit zu stellen - dies ist nur mittels einer mikroskopischen Untersuchung von Hirngewebe nach dem Tode möglich. Bei der Diagnose prüft der Arzt sorgfältig die Beschwerden des Patienten, wohl wissend, dass die Symptome der Parkinson-Krankheit auch bei einer Reihe von anderen Erkrankungen auftreten können.

In dieser Informationsbroschüre, angeboten vom ParkinsonFonds Deutschland (PFD), erhalten Sie wesentliche Informationen über die Parkinson-Krankheit.

Der ParkinsonFonds Deutschland (PFD) strebt an, die Parkinson-Krankheit zu besiegen, indem wir die allerbesten medizinisch-wissenschaftlichen Studien im Bereich der Parkinson-Forschung unterstützen.

Bahnbrechende, innovative Forschung durch namhafte Wissenschaftler und zugleich erfahrene Parkinson-Experten, die sich dem gleichen Ziel verschrieben haben: Heilung und Prävention bei Parkinson."

Prof. Dr. Wolfgang Oertel
Geschäftsführer ParkinsonFonds Deutschland

# 2. WAS IST PARKINSON?

*Parkinson ist eine der bekanntesten und häufigsten Erkrankungen des Nervensystems. Sie ist benannt nach dem Engländer Dr. James Parkinson (1755-1824), der 1817 erstmalig die typischen Symptome beschrieben hat; er bezeichnete damals die Erkrankung als Schüttellähmung. Die bei Parkinson im Gehirn von Patienten auftretenden pathologischen und biochemischen Veränderungen erkannten die Wissenschaftler erst in den 1960er Jahren.*

Parkinson ist eine langsam fortschreitende neurologische Erkrankung, die eine kleine Gruppe von Nervenzellen im Mittelhirn betrifft. Dieser Hirnbereich (Substantia nigra) weist einen Mangel am Botenstoff Dopamin auf, da Dopamin-produzierende Nervenzellen aus bisher noch ungeklärten Gründen nach und nach absterben. Wenn ungefähr 70 % der Dopamin-produzierenden Nervenzellen abgestorben sind, treten die Parkinson-Symptome auf. Hirnbereiche mit Dopamin-haltigen Nervenzellen kontrollieren willkürliche und unwillkürliche Bewegungen. Deshalb gehören Bewegungsstörungen zu den typischen Hauptsymptomen der Parkinson-Erkrankung: darunter Zittern, Sprachstörungen und Muskelsteifheit in Armen und Beinen. Dabei dauert es oft Jahre, bis die Symptome zutage treten und die Krankheit, welche Einschränkungen, Behinderungen und im schlimmsten Fall Pflegebedürftigkeit bedeutet, diagnostiziert wird.

Obwohl die Ursachen, weshalb bei Parkinson Zellen absterben, bisher

nicht bekannt sind und Heilung nicht möglich ist, gehört Parkinson heute zu den gut behandelbaren neurologischen Erkrankungen. Mit der Entdeckung von neuen Medikamenten, wie z. B. den Dopamin-Agonisten, sind in den letzten Jahren bahnbrechende Fortschritte erzielt worden. Die Symptome der Erkrankung können bei den meisten Patienten wirksam behandelt werden, sodass ein aktives und selbstbestimmtes Leben weiterhin möglich ist. Parkinson hat in der Regel keinen Einfluss auf die Lebenserwartung.

Niemand ist immun gegen Parkinson. Überwiegend wird die Diagnose bei Männern und Frauen im Alter zwischen 50 und 79 Jahren gestellt (Gipfel 58. - 62. Lebensjahr). Aufgrund der Überalterung der Bevölkerung steigen die Patientenzahlen. Mehr als 300.000 Deutsche haben derzeit Parkinson und es wird ein alarmierender Anstieg der Erkrankung unter den 30- bis 40-Jährigen verzeichnet.

## Forschung

Seit die Parkinson-Krankheit im Jahre 1817 erstmals beschrieben wurde, forschen Wissenschaftler nach den Ursachen der Krankheit und nach guten Behandlungsmöglichkeiten. In den frühen 60er Jahren identifizierten Wissenschaftler das Problem der zugrunde liegenden

> *Prof. Dr. Daniela Berg: Wir wissen erst in den letzten Jahren zunehmend, dass die Parkinson-Krankheit eine Erkrankung ist, die nicht gleich damit anfängt, dass man zittert oder steif wird, sondern dass es sich hier um eine Erkrankung handelt, die viele Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte, im Körper ist, bevor Steifheit, Zittern oder Verlangsamung auftreten.*

Krankheit: der Verlust von Nervenzellen im Gehirn, welche die Produktion des chemischen Stoffes Dopamin regeln. Dieser Stoff ist notwendig zur Koordination und Kontrolle von Muskelaktivitäten. Diese Entdeckung führte zu der ersten erfolgreichen Behandlung der Parkinson-Krankheit. Und es war der Beginn, um neue, effektivere Therapien zu entwickeln.

Jeden Tag melden Parkinson-Forscher neue und vielversprechende Erkenntnisse, die durch wissenschaftliche Studien gewonnen wurden. Allein in Deutschland sind über 300.000 Menschen-, an Parkinson erkrankt und leider beobachten wir einen alarmierenden Anstieg unter den

30- und 40-Jährigen. Ein kleiner Prozentsatz hat erblichen Parkinson. Die Krankheit ist nicht ansteckend.

### *Arten von Parkinson*

Die ‚echte' Parkinson-Krankheit, – auch idiopathisches Parkinson-Syndrom genannt, – zeigt sich bei jedem Patienten anders. Abgesehen davon unterscheiden sich parkinsonähnliche Erkrankungen von der Parkinson- Krankheit. Diese heißen Parkinsonismus oder Parkinson-Syndrom: ein Sammelbegriff für Erkrankungen, die Parkinson ähneln. Der Unterschied liegt im Dopamin: Bei Parkinson ist die Produktion gestört, bei Parkinsonismus verläuft die Aufnahme nicht gut, wodurch Parkinson-Medikamente bei Parkinsonismus nicht wirken.

**WEITERE ARTEN VON PARKINSON:**

- *postenzephalitisches Syndrom (nach Gehirnentzündung)*
- *Parkinson-Syndrom durch Vergiftung (Schwermetalle)*
- *vaskulärer Parkinsonismus (durch Diabetes)*
- *Parkinsonismus als Nebenwirkung von Medikamenten*
- *Demenz mit Lewy-Körperchen (mit Halluzinationen)*
- *juvenile Parkinson (bei unter 20-Jährigen)*

## 3. SYMPTOME VON PARKINSON

**HERR DR. MED. JOHANNES LEVIN:**

***"Nur durch eine unabhängige Forschung können vorurteilsfreie Erkenntnisse generiert und basierend auf diesen Erkenntnissen wesentliche Fortschritte erzielt werden. Private Forschungsförderung kann, wie das Beispiel des PFD zeigt, sehr flexibel und dynamischer auf neue Erkenntnisse reagieren und vielversprechende Projekte fördern."***

Die Krankheit ist progressiv: Beschwerden beginnen oft stufenweise und verstärken sich meist langsam über einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren. Frühe Symptome, die bereits auf Parkinson deuten können und häufig von den Angehörigen zuerst bemerkt werden, sind:

- *REM-Schlaf-Verhaltensstörung (RBD)*
- *Verlangsamung beim Anziehen und Zähneputzen (oftmals der erste Hinweis)*
- *Probleme beim Schreiben; das Schriftbild wird kleiner*
- *Zittern im Arm*
- *ein Fuß, der plötzlich steif wird*
- *der Gang, der kleinschrittig und schlurfend wird*
- *die Stimme, die leise und undeutlich wird*
- *Riech- und Schlafstörungen*
- *Gleichgewichtsprobleme*

Die Entwicklung der Krankheit und die Geschwindigkeit, mit der die Symptome auftreten, variieren individuell je nach Person. Leider wird Parkinson aber

meist erst dann diagnostiziert, wenn bereits die Mehrzahl der relevanten Nervenzellen im Gehirn, die Dopamin produzieren, beschädigt ist. Bis dahin kann das Gehirn die Defizite allem Anschein nach kompensieren. Musiker und andere Menschen mit hochspezialisierter Motorik nehmen die ersten Symptome des schleichenden Verlusts der Beweglichkeit allerdings oft schon sehr viel früher wahr als andere Erkrankte.

Mit der richtigen Behandlung, die im Laufe der Jahre jeweils individuell angepasst wird, können die Beschwerden, die meist eine enorme körperliche und seelische Belastung darstellen, oft angemessen unter Kontrolle gehalten, das Fortschreiten der Krankheit hinausgezögert und dem Patienten lange Zeit ein weitgehend unbehindertes Leben ermöglicht werden.

# 4. URSACHEN VON PARKINSON

## *Was verursacht die Parkinson-Krankheit?*

*Die Ursache der Parkinson-Krankheit ist noch nicht bekannt. Jedoch wurde wissenschaftlich herausgefunden, wie sich gewisse Parkinsonismen entwickeln. Parkinson entsteht durch das Absterben von Nervenzellen im Gehirn. Wenn ungefähr 60-70% der Dopamin produzierenden Zellen abgestorben sind, treten die Parkinson-Symptome auf. Es ist allerdings noch nicht bekannt, warum diese Nervenzellen absterben. Das versucht der ParkinsonFonds mit medizinisch-wissenschaftlicher Forschung herauszufinden.*

Nur dann können wir ein Medikament oder eine Behandlungsmethode entwickeln, um die Krankheit zu besiegen. Es gibt verschiedene Theorien für die Ursachen von Parkinson. Forscher suchten bereits nach genetischen Ursachen und Abweichungen sowie Umweltfaktoren, die eine Rolle spielen könnten:

***Viren***
***Bakterien***

***Giftstoffe***
***Schwermetalle***

# 5. VERLAUF DER KRANKHEIT

*Die Parkinson-Krankheit zeigt sich bei jedem Patienten auf unterschiedliche Weise und wird begleitet von einer Vielzahl verschiedener leichter oder heftiger Symptome, Die Krankheitsentwicklung bei Parkinson kann in 5 Phasen unterteilt werden. Die Dauer jeder Phase variiert und das Überspringen einer Phase, von Phase 1 zu Phase 3 zum Beispiel, ist nicht ungewöhnlich. Der bekannteste Weg, um das Fortschreiten der Krankheit bei Patienten festzustellen, ist die Hoehn & Yahr-Skala, nach den beiden Ärzten benannt, die diese Skala 1967 entwickelt haben.*

## DIE 5 PHASEN DER PARKINSON-KRANKHEIT

1. ***Phase eins:***
   *Während der ersten Phase der Krankheit zeigt der Patient meistens milde Symptome. Diese Symptome können das Alltagsleben der Betroffenen beeinflussen. Typische Symptome sind Zittern oder Schütteln von Gliedmaßen.*

*In der ersten Phase erkennen Freunde und Familie zum Teil bereits Veränderungen bei den Betroffenen, wie z.B. schlechte Körperhaltung, Gleichgewichtsprobleme und ein maskenhafter Gesichtsausdruck.*

2. ***Phase zwei:***
   *Im zweiten Stadium der Parkinson-Krankheit sind die Symptome bilateral. Die Koordination der Gliedmaße an beiden Seiten des Körpers wird schwieriger. Der Patient hat Schwierigkeiten beim Gehen oder der Erhaltung des Gleichgewichts und Schwierigkeiten bei der Bewältigung von Aufgaben mit Körpereinsatz werden deutlich.*

3. ***Phase drei:***
   *In diesem Stadium treten die Symptome der Parkinson-Krankheit*

*„Ich empfinde es sehr einschränkend, dass ich mich nicht so bewegen kann, wie ich es will. Aber es gibt kleine Hilfestellungen: merke ich z.B., dass ich blockiere, laufe ich nicht frontal auf ein Ziel zu, sondern bleibe etwas seitlich; denn stehe ich frontal, ist der Schritt zurück schwieriger."*

***Brigitte Kämpf, Parkinson-Patientin:***

*verstärkt auf. Patienten können nicht mehr gerade stehen oder laufen und ihre Bewegungen werden deutlich langsamer.*

**4. Phase vier:**

*In dieser Phase der Erkrankung ist Laufen zwar noch möglich, aber oft nur sehr eingeschränkt. Während dieser Phase sind die meisten Patienten nicht mehr in der Lage, ihre alltäglichen Aufgaben zu meistern und können deshalb nicht mehr selbstständig wohnen. Das Zittern und Schütteln aus der ersten Phase nimmt aber während dieser Phase ab. Der Grund hierfür ist bis heute unbekannt.*

**5. Phase fünf:**

*In der letzten Phase der Parkinson-Krankheit bestimmt die Krankheit die Bewegungsabläufe des Patienten. Der Patient ist meist nicht mehr in der Lage, für sich selbst zu sorgen, selbstständig zu stehen oder zu laufen. Ein Patient in Phase fünf benötigt in der Regel konstante Krankenpflege. Die Parkinson-Krankheit führt aber gewöhnlich nicht zu einer Aufnahme in ein Pflege- oder Altenheim.*

*Wenn die Gleichgewichtsstörungen und kognitiven Störungen allerdings zu einer wirklichen Gefahr im Alltag werden, kommt es vor, dass Patienten in ein Pflege- oder Altenheim aufgenommen werden. Die Lebenserwartung von Parkinson-Patienten ist nicht kürzer im Vergleich zu gesunden Menschen.*

# 6. BEHANDLUNG, THERAPIEN UND MEDIKAMENTE

*Morbus Parkinson ist eine fortschreitende Krankheit – es gibt momentan noch kein Medikament, das sie aufhalten könnte, doch eine frühzeitige Behandlung und Therapien bzw. operative Eingriffe und Medikamente, welche Symptome verringern und Beschwerden lindern, ermöglichen es, das Leben für die Patienten erträglicher zu gestalten und die Lebensqualität weitgehend zu erhalten.*

## Diagnose

Da die Beschwerden oft stufenweise auftreten und sich meist langsam über einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren verstärken, erhalten Patienten die Diagnose Parkinson oft erst dann, wenn sie sich im fortgeschrittenen Stadium der Krankheit befinden und mehr als die Hälfte der Nervenzellen, die den wichtigen, für die Bewegung zuständigen, Botenstoff Dopamin produzieren, bereits abgestorben sind. Das ist natürlich sehr spät und bedeutet, dass man für den Nervenzellschutz nur noch wenig tun kann. Deshalb ist eine frühe Diagnose wichtig.

Oft aber werden frühe Anzeichen verwechselt mit beispielsweise Anzeichen für den Alterungsprozess oder Symptomen einer rheumatischen Erkrankung: z. B. Verlangsamung beim Anziehen und Zähneputzen (oftmals der erste Hinweis), Ermüdung und Schwächegefühl, Gleichgewichtsprobleme, Riech- und Schlafstörungen, Probleme beim Schreiben (das Schriftbild wird kleiner).

Oft dauert es Jahre, bis die behandelnden Ärzte die richtige Diagnose stellen bzw. Patienten bei Neurologen vorsprechen, die in der Lage sind, die

## DIE PARKINSON-THERAPIE SETZT SICH AUS MEHREREN SÄULEN ZUSAMMEN:

- *medikamentöse Kombinationstherapie (Hauptsäule der Behandlung)*
- *physische Begleittherapie (Physiotherapie/Logopädie/Ergotherapie)*
- *psychische Begleitung (Hilfe bei der Krankheitsbewältigung)*
- *ggfs. Familien- und Angehörigentherapie*

Symptome der Krankheit Parkinson zuzuordnen.

### *Therapien*

Aktuelle Therapiemöglichkeiten konzentrieren sich hauptsächlich auf die Verringerung der Symptome, die Linderung der Beschwerden und auf den Erhalt der Selbstständigkeit und Lebensqualität. Dadurch ist es den Patienten möglich, über Jahre oder sogar Jahrzehnte, die Symptome und Beschwerden gut zu kontrollieren und ein relativ uneingeschränktes Leben zu führen.

Die Krankheit schreitet langsam voran und die Bedürfnisse der Patienten verändern sich, weshalb die Therapie regelmäßig angepasst und neu eingestellt werden muss. Häufig lässt die Wirksamkeit der Medikamente im Laufe der Jahre nach, doch mit einer Kombinationstherapie, die aus mehreren Parkinson-Medikamenten besteht, lassen sich die Symptome meist weiterhin gut kontrollieren.

Für Patienten, die nicht mehr ausreichend auf Medikamente ansprechen, gibt es die Möglichkeit des chirurgischen Eingriffs wie der Tiefenhirnstimulation (THS).

Eine optimale Therapie wird individuell für jeden Patienten sorgfältig zusammengestellt. Die Auswahl der Therapiemaßnahmen hängt überwiegend von Alter, Symptomen, Beschwerden,

## EINGESETZTE MEDIKAMENTE Z. B.:

- ***Levodopa: Diese Substanz wird im Gehirn in Dopamin umgewandelt und füllt den Mangel an Dopamin wieder auf.***
- ***Dopamin-Agonisten: Diese Medikamente ahmen die Wirkung von Dopamin nach. In der Anfangsphase der Krankheit werden den Patienten manchmal diese Medikamente verschrieben; später dann in Kombination mit Levodopa.***
- ***Anticholinergika: Durch den Dopaminmangel bekommt Acetylcholin, ein anderer Botenstoff im Gehirn, die Oberhand. Mit Anticholinergika kann man dem entgegenwirken.***
- ***Selegilin: Es verhindert den Abbau von Dopamin. Dieser Arzneistoff wird oft im frühen Stadium der Krankheit verwendet oder in Kombination mit anderen Medikamenten.***

Krankheitsdauer, Begleiterkrankungen sowie der persönlichen und beruflichen Situation der Patienten ab.

### *Medikamente bei der Parkinson-Krankheit*

Leider gibt es noch kein Medikament, das die Parkinson-Krankheit heilt. Allerdings kann der Neurologe Medikamente verschreiben, welche die Beschwerden vermindern können.

### *Parkinson-Operationen*

Parkinson-Patienten, die schon längere Zeit an der Krankheit leiden und bei denen Medikamente nicht ausreichend helfen, die Symptome zu lindern, kommen in Betracht für eine Operation. Nicht jeder Patient ist für einen chirurgischen Eingriff geeignet und die Operation ist nie ohne Risiko: Darum sollten Sie diese Überlegungen mit Ihrem Neurologen besprechen. Eine Operation kann helfen, mehr Kontrolle über die Symptome zu bekommen. Vollständige Genesung gibt es jedoch (noch) nicht, sodass die Krankheit und die dazugehörigen Beschwerden – trotz Operation – langsam fortschreiten. Die meisten Patienten benötigen auch nach der Operation noch Medikamente.

### *Hirnstimulation bei Parkinson*

Eine der meist angewendeten chirur-

gischen Techniken bei Parkinson ist die Tiefe Hirnstimulation (DBS). Hierbei werden Elektroden tief in das Gehirn platziert. Diese werden an einen inneren Stimulator angeschlossen. Durch elektrische Stimulation können im Gehirn die Symptome zielgerichtet unterdrückt werden.

### Zukünftige Behandlungsmethoden bei Parkinson

Viele der heutigen Forschungsstudien konzentrieren sich auf den Versuch, die verloren gegangenen Dopamine zu ersetzen. Ohne Dopamin-produzierende Zellen können die Zellen im Gehirn nicht normal funktionieren, mit den bekannten Parkinson-Symptomen als Folgeerscheinung. Der ParkinsonFonds finanziert auch Forschung rund um die Gentherapie. Ziel dieser Studien ist es, das Absterben von Nervenzellen zu verhindern. Mit der Unterstützung von Spendern ermöglichen wir zudem die Stammzellenforschung mit dem Ziel, abgestorbene Dopaminproduzierende Zellen durch neue zu ersetzen.

### Was Patienten selbst tun können

Mit der neuen, eingeschränkten Lebensform zurechtzukommen, ist für viele Parkinson- Patienten eine große Herausforderung. Alltägliche Aufgaben und Abläufe bewältigen und das Aufrechterhalten sozialer Kontakte gestalten sich aufgrund der Symptome als schwierig.

Um einer drohenden Isolation entgegenzuwirken und zu spüren, dass man mit seiner Krankheit nicht alleine ist, ist die Teilnahme an Treffen von Selbsthilfegruppen empfehlenswert, die in der Regel ein bis zweimal im Monat stattfinden. Neben dem wichtigen Austausch mit anderen Erkrankten und deren Angehörigen erlernt man im Ge-

spräch einen selbstbewussteren Umgang mit seiner Krankheit. Außerdem ist die Erfahrung von Gemeinschaft ein sehr positives Erlebnis.

Über Selbsthilfegruppen, Vereinigungen für Parkinson-Betroffene und eine Vielzahl von Internetauftritten solcher Organisationen können Betroffene unzählige nützliche Ratschläge zum Umgang mit den Symptomen und Anregungen für den Alltag hinsichtlich Hilfsmittel, Bewegung, Ernährung, Nachtruhe, Kleidung und Umgang mit Stress erhalten.

## Auf die Ernährung achten

Die Ernährung spielt neben medikamentöser Therapie und physikalischer Begleittherapie eine sehr wichtige

> *Prof. Dr. Daniela Berg: Mein Eindruck ist, dass es den Patienten wirklich besser geht, wenn sie wieder aktiv werden und ihr Leben mit Sinn und Freude erfüllen.*

Rolle. Sie ist ein Therapiewerkzeug, das der Patient selbst steuern und im täglichen Leben umsetzen kann - und sie trägt zum Wohlbefinden bei. Die für Parkinson-Patienten empfohlene Ernährung ist eine leichte ausgewogene mediterrane Kost mit Fisch, viel vitaminreichem Obst und Gemüse. Je nach Beschwerden und Krankheitsstadium variieren die Anforderungen an die Ernährung. So kann z. B. ein

erhöhter Energieverbrauch aufgrund der Muskelanspannungen besonders kalorienhaltige Nahrungsmittel erfordern. Schluckbeschwerden können Nahrung in breiiger Konsistenz nötig machen bzw. das bei Parkinson-Patienten erhöhte Osteoporose-Risiko den Verzehr von kalziumhaltigen Lebensmitteln. Die Erstellung eines immer wieder neu angepassten individuellen Ernährungsplans ist empfehlenswert. Da Parkinson-Patienten dazu tendieren, zu wenig zu trinken, ist darauf zu achten, dass der Körper, und somit natürlich auch das Gehirn, genügend Flüssigkeit erhält. Dopamin-haltige Medikamente bitte unbedingt entweder ½ Stunde vor oder ca. 1 ½ - 2 Stunden nach den Mahlzeiten einnehmen.

### *Ein sinn- und freuderfüllter Lebensstil*

Bei vielen ihrer Parkinson-Patienten führt laut der Parkinson-Expertin Professor Dr. Daniela Berg ein sinn- und freuderfüllter Lebensstil zu einer höheren Lebensqualität und wahrscheinlich auch zu einem etwas besseren Krankheitsverlauf. Ideal ist es, wenn man es schafft, die Krankheit zu akzeptieren, mit ihr tagtäglich zu leben und sie "nicht unter den Tisch zu kehren". Die

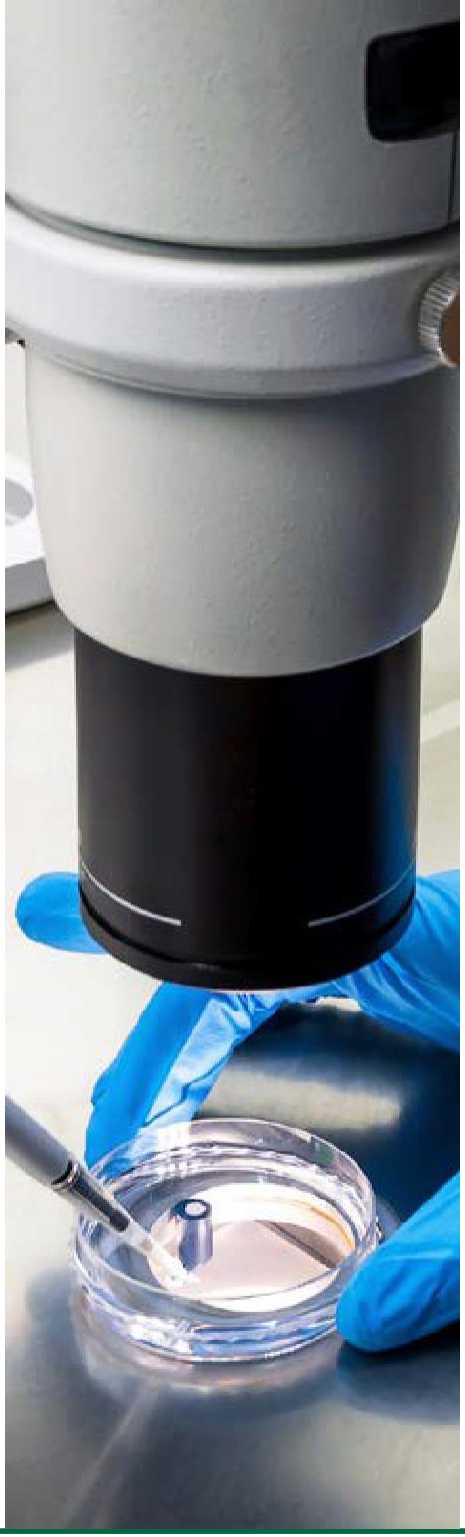
Krankheit ist zwar ein Begleiter, doch bleibt der Patient der „Chef" in seinem Leben und entscheidet, was ihm wichtig ist und dies tut, so gut er kann.

Um diese schwierige Aufgabe umzusetzen, ist es ratsam, sich Unterstützung zu holen – sei es von der Familie, Freunden, Seelsorgern, Selbsthilfegruppen oder psychologischen Beratungsstellen.

### *Parkinson-Forschung: Hoffnungsvolle Entwicklungen*

Parkinson-Forscher entwickeln kontinuierlich immer bessere Medikamente und Therapien zur Linderung der Symptome.

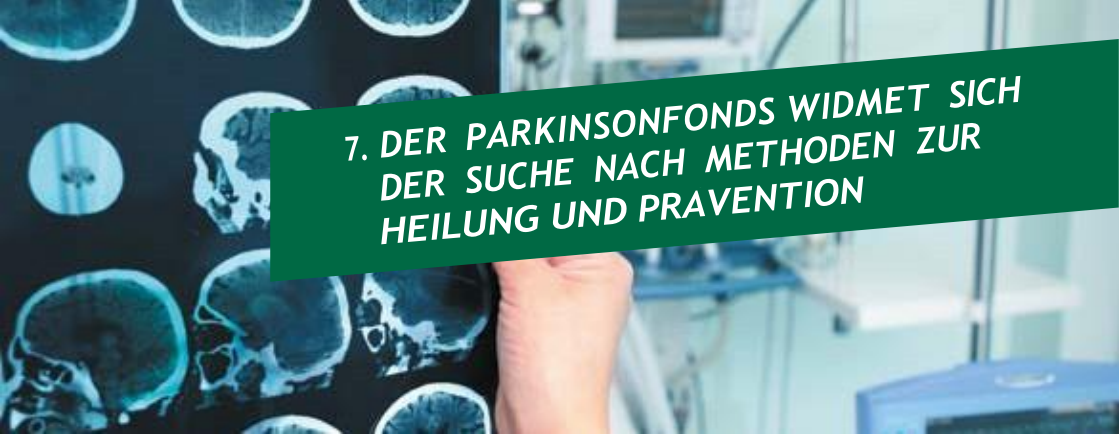
Es gibt viele Theorien über die Ursa-



chen von Parkinson. Forscher untersuchten bereits genetische Ursachen und Abweichungen sowie Umweltfaktoren, die eine Rolle spielen könnten, wie Viren, Bakterien, Giftstoffe und Schwermetalle. Leider bleiben die Ursachen weiterhin unbekannt.

Damit ein Heilmittel gefunden und der Krankheitsausbruch verhindert werden kann, läuft die Forschung nach den Ursachen für die Parkinson-Erkrankung weiterhin auf Hochtouren. Auch arbeiten die Forscher an neuen Methoden für die Frühdiagnostik mit dem Ziel der Verzögerung des Krankheitsausbruchs und der Verlangsamung des Krankheitsverlaufs.

Besonders hoffnungsvoll hinsichtlich einer Heiltherapie ist die Forschung nach einer Gentherapie mit dem Ziel, das Absterben von Nervenzellen zu verhindern. Ferner die Stammzellenforschung, bei der Wissenschaftler danach forschen, ob abgestorbene Dopamin-produzierende Zellen ersetzt werden können durch neue, gesunde Dopamin-produzierende Zellen. Diese neuen Zellen sind Stammzellen, die in einem Laboratorium gezüchtet werden. Hoffnungsvolle Entwicklungen für die Zukunft! ■



# 7. DER PARKINSONFONDS WIDMET SICH DER SUCHE NACH METHODEN ZUR HEILUNG UND PRAVENTION

*In Deutschland wurde bereits bei mehr als 250.000 Menschen die einschneidende Parkinson-Krankheit diagnostiziert. Zeit, dieser Krankheit Einhalt zu gebieten. Und das erreicht man nur durch mehr Investition in die medizinisch-wissenschaftliche Forschung.*

Parkinson-Patienten Heilung bringen und den Ausbruch der Krankheit verhindern - das sind die obersten Ziele des ParkinsonFonds Deutschland.

Deshalb finanzieren wir wichtige Forschungsprojekte von führenden Ärzten und Wissenschaftlern.

Auch bieten wir Unterstützung und Aufklärung unter anderem via unserer Newsletter, Informationen auf unseren Internetseiten, Briefe und Broschüren über die Parkinson-Krankheit und deren Folgen. Wir setzen uns mit aller Kraft dafür ein, die Auswirkungen der Parkinson-Krankheit erträglicher zu gestalten.

Der ParkinsonFonds Deutschland ist ein wichtiger Finanzier der wissenschaftlichen Forschung nach den Ursachen der Parkinson-Krankheit in Deutschland.

Der ParkinsonFonds Deutschland erhält keine öffentlichen Zuschüsse. Alle unsere Fördergelder kommen aus dem Fundraising und den Spenden von Menschen, die erkennen, dass die Suche nach den Ursachen der Parkinson-Krankheit vorangetrieben werden muss. Denn mit zunehmender Überalterung der Gesellschaft wird - leider - die Diagnose Parkinson immer häufiger gestellt. Somit gilt es, weiterhin die Forschung nach den Ursachen, den Folgen, neuen Behandlungsmöglichkeiten und Wegen der Heilung und Prävention zu ermöglichen und langfristig zu unterstützen. Jede Spende trägt zu diesem Ziel bei!

Wir haben bereits mehr als 4,5 Millionen Euro in Forschungsprojekte führender deutscher Wissenschaftler investiert.

# 8. DIE ERFORSCHUNG DER PARKINSON-KRANKHEIT

*Jährlich erhält der ParkinsonFonds zahlreiche Forschungsanträge, von denen wir so viele wie möglich bewilligen möchten. Alle Anträge werden von unserem internationalen medizinischen Beirat überprüft, der sich aus den renommiertesten Parkinson-Neurologen zusammensetzt.*

*Rechts äußern sich einige der Parkinson-Experten, deren Studien der ParkinsonFonds Deutschland fördert, zu ihrer Forschung.*

## Prof. Dr. med. Dr. h.c. Wolfgang H. Oertel

*Forschung ist extrem wichtig, da wir im Ver-gleich zu vielen anderen Erkrankungen bestimmte Dinge bereits wissen.Wenn entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden, können diese Erkenntnisse weiter ausgebaut werden, was in absehbarer Zeit dazu führen sollte, dass der Verlauf der Krankheit verzögert werden kann.*

## Prof. Dr. rer. nat. Elke Kalbe

*Die Schwerpunkte meiner Parkinson-Forschung sind Früherkennung kognitiver Störungen bei Parkinson-Patienten sowie Effekte und Wirkmechanismen nicht-pharmakologischer Interventionen, v. a. kognitiver Trainings.*

## Prof. Dr. Daniela Berg

*Die vom ParkinsonFonds Deutschland geförderte TREND-Studie könnte uns wirklich hinsichtlich der Frühdiagnostik große Schritte weiter bringen (…).*

## Dr. med. Thomas Köglsperger

*Wir arbeiten täglich an der Weiterentwicklung unserer Kozepte, um allen Betroffenen letztendlich Hoffnung auf eine Behandlung machen zu können, die nicht nur die Symptome behebt, sondern das Fortschreiten der Krankheit unterbindet.*

# 9. PATIENTEN MIT PARKINSON ZEIGEN SICH COURAGIERT

## *Reinhard Deiler*

Der Milchbauer Reinhard Deiler ist seit 18 Jahren Parkinson-Patient. „Mit der Zeit kamen dann die Gewissheit und die Erkenntnis, dass mich Schlimmes eingeholt hat“, so Herr Deiler. „Die Gewissheit und die Machtlosigkeit haben die Lebensqualität nach unten gezogen. “Er stellt sich der Krankheit mit Courage. „Die Erfolge meiner Tätigkeiten und Aktivitäten im Kampf gegen die Krankheit machen mir Mut“, berichtet er über sein Engagement in Vereinen, Fachverbänden und der Führung einer regionalen Selbsthilfegruppe. Kraft verleiht ihm seine Familie, allen voran seine Ehefrau, die ihm das Gefühl gibt, gebraucht zu werden: „Meine Familie steht hinter mir, sie lässt mich nicht fallen.“

## *Gerhard Schumann*

Gerhard Schumann, 47, Fotokünstler, Autor und dreifacher Familienvater, erkrankte im Alter von 42 Jahren an Parkinson. Parkinson hat Herrn Schumanns Lebenssituation dramatisch verändert. Er kann seinen Beruf als Verkaufsleiter eines Autohauses nicht mehr ausführen, seine Belastbarkeit wird immer geringer, die Symptome machen ihm zu schaffen. Doch er sieht auch Chancen, die Parkinson ihm eröffnet: „Wenn man ganz genau hinschaut, gewinnt man ja auch etwas, wenn die Arbeitszeit weniger wird.Es entstehen Freiräume, Zeitfenster, die man im Idealfall sinnvoll nutzt und sich vielleicht einen Traum erfüllt. Einen Traum, von dem man vielleicht vor lauter Arbeit gar nichts wusste.“

## Kontakt

**ParkinsonFonds Deutschland gGmbH**

*Postfach 11 03 32, 12103 Berlin*

*Tel. 030 - 255 553 57*

*info@parkinsonfonds.de*

*www.parkinsonfonds.de*

***IBAN: DE15 2545 1345 0051 1097 75***

***BIC: NOLADE21PMT***

*Stadtsparkasse Bad Pyrmont*

***Disclaimer***

*Die Informationen in dieser Broschüre sind als reine Aufklärung für den Leser gedacht.*
*Die genannten Forschungsprojekte, Medikamente und Behandlungsmethoden dienen nur Informationszwecken und sind keine medizinischen Behandlungsempfehlungen. Konsultieren Sie immer Ihren Arzt.*